

Sensationsfund in Halles Sole

Mitteldeutsche Zeitung Halle /Saalekreis, 01.04.2025

Forscher weisen bei einer Untersuchung der Marktverwerfung Lithium im Salzwasser nach. Gelingt jetzt der Durchbruch bei der Energiewende? Die Wissenschaftler sind optimistisch.

VON DIRK SKRZYPCZAK

HALLE/MZ. Über Jahrhunderte begründete die Sole unter Halle, im Mittelalter auch als das „weiße Gold“ bezeichnet, den Reichtum der Stadt. In den 1960er Jahren endete die industrielle Nutzung. Doch jetzt könnte die Sole ein sensationelles Comeback feiern. Forschern des IteL Halle, des Deutschen Lithiuminstituts, ist eine unglaubliche Entdeckung gelungen: Sie haben Lithium in dem salzhaltigen Wasser nachgewiesen.

Passanten wird in den letzten Wochen ein Zelt auf der sogenannten Halleschen Marktplatzverwerfung aufgefallen sein. Hier wurden modernste Tiefenbohrungen durchgeführt. Was sie zutage förderten, könnte die Energiewende im mitteldeutschen Raum maßgeblich vorantreiben. Insbesondere Lithium als der Batterierohstoff der Zukunft wird einen wesentlichen Beitrag leisten müssen – birgt er doch das Potenzial, Deutschland eine gewisse Autonomie bei der Umsetzung der Energiewende zu verschaffen. „Lithium spielt für den Strukturwandel eine besondere Rolle. Drei Lithiumkonverter, also Anlagen, die aus den Gesteinen das Lithium herauslösen und es als batteriefähiges Lithiumhydroxid an die Industrie liefern, können eine Ölraffinerie ersetzen“, sagt Professor Ulrich Blum, Geschäftsführer des IteL. Und tatsächlich seien doch die Perspektiven für die



Professor Ulrich Blum ist mit seinem Team der Sensationsfund gelungen. Nun sollen weitere Untersuchungen folgen, sagt er. FOTO: DIRK SKRZYPCZAK

klassischen Ölraffinerien in Schkopau begrenzt. Hier gäbe es die Möglichkeit, durch den Umstieg auf die Lithiumwirtschaft Beschäftigung und Wohlstand zu sichern, so Blum weiter. Die Landesregie-

„Drei Konverter für Lithium können eine Ölraffinerie ersetzen.“

Prof. Ulrich Blum
Geschäftsführer IteL

rung müsse hierfür ein besonderes Interesse haben, da es auch um die Steuergelder gehe, die Haushalte finanzieren.

Die hochmodernen und quasi minimalinvasiven Tiefenbohrungen am Marktplatz durch IteL ergaben in einer Tiefe von knapp über 500 Metern in einer soleführenden Schicht im Zechstein eine bedeutende Lithiumkonzentration. Bereits bei einer Bohrung in den 1920er Jahren war aus dieser Tiefe Salz gefördert worden. Allerdings könnte auch bereits ab einer Tiefe von etwa 50 Metern lithiumführende Sole gefördert werden, die in der Bruchzone der Halleschen

Marktplatzverwerfung nach oben gestiegen ist. Der mitteldeutsche Raum um Halle ist Teil einer geologischen Baueinheit, deren Gesteine unter anderem durch das große Zechsteinmeer vor Hunderten von Millionen Jahren gebildet wurden. Nach dessen Austrocknung lagerte es seine Salze in mehreren Schüben ab. Wie der Chefgeologe des IteL, Professor Gregor Borg, betont, kämen häufig dort, wo klassische Natrium-Salze vorhanden sind, auch andere Salze als Teil der natürlichen sedimentären Eindampfungszyklen vor, beispielsweise Kali- oder eben auch Lithium-Salze.

Natürlich seien noch weitere Untersuchungen notwendig, um die tatsächliche Ausdehnung des lithiumhaltigen Salzkörpers einzugrenzen. Bei positiven Ergebnissen soll der Abbau nach modernsten Umweltstandards erfolgen.

Lithium könnte zu einer großen Chance für Sachsen-Anhalt werden, das sich zunehmend aus dem klassischen Feld der Kohlenstoffökonomie zurückzieht. Professor Ralf Wehrspohn, ehemaliges Mitglied der Kohlekommission und Co-CEO des Lithiuminstituts, sieht die Landesregierung gefordert: Lithium sei extra in den Koalitionsvertrag aufgenommen worden, um diesen Übergang zu schaffen. Er hoffe, dass die im Strukturwandel eingestellten Mittel für die hier bereits mögliche Zukunft Sachsen-Anhalts verwendet werden.